

## ChatGPT in Bibliotheken

*Wie verändert ChatGPT unseren Beruf? Ostschweizer Bibliothekarinnen und Bibliothekare erörtern am 15. November im Rahmen eines Workshops in der Kantonsbibliothek Thurgau, welche Chancen und Risiken der KI-Chatbot für die bibliothekarische Praxis mit sich bringt – und kamen zum Schluss, den Entwicklungen am besten mit neugieriger Offenheit zu begegnen.*

Seit einem Jahr diskutieren wir über ChatGPT. Der smarte Chatbot von OpenAI hat künstliche Intelligenz in unsere Wohnzimmer und in unsere Büros gebracht. Für Kantonsbibliothekar und Veranstalter Bernhard Bertelmann steht fest: *Dass wir KI beruflich nutzen werden, ist bereits gesetzt. Die Frage ist vielmehr, wie wir sie nutzen werden.* Er hält es für durchaus wahrscheinlich, dass die zukünftige Nutzung ganz anders aussehen wird, als wir es heute prognostizieren. Wie viele Berufsgruppen diskutieren auch Bibliothekarinnen und Bibliothekare, wie ChatGPT ihren Beruf verändern wird.

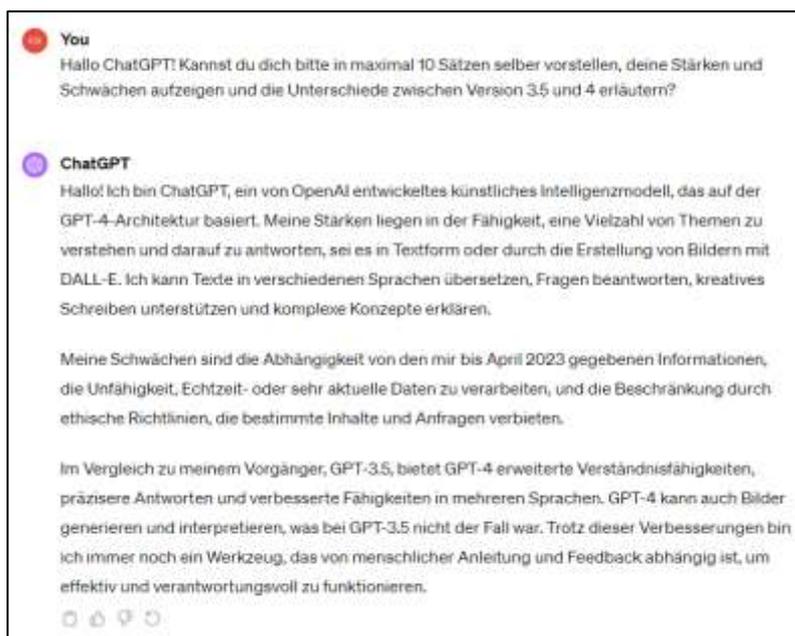


Abbildung 1: ChatGPT-4, wer bist du? Die KI stellt sich selbst vor (Quelle: <https://chat.openai.com/>).



Abbildung 2: Bernhard Bertelmann und Laura Glöckler führten durch den Workshop.

Unter dem Titel "ChatGPT in der bibliothekarischen Praxis" lud Bibliostschweiz, die Ostschweizer Vereinssektion des nationalen Fachverbandes Bibliosuisse, am 15. November zu einem Workshop in die Kantonsbibliothek. 30 Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus dem Grossraum Ostschweiz diskutierten Ängste, Hoffnungen, Potentiale und Gefahren der Anwendung. Und machten den Praxistest, was ChatGPT für die Arbeit in Bibliotheken taugt.

Zum Workshop kamen sie mit unterschiedlichem Vorwissen und abweichenden Einschätzungen des Potentials von ChatGPT. Während sich einige an diesem Nachmittag zum ersten Mal überhaupt bei ChatGPT einloggten, hatten andere im vergangenen Jahr spielerisch ausprobiert, was sich damit alles anstellen lässt. Und wieder andere nutzen den Chatbot bereits rege im Beruf: als Rechercheerstieg, zum Texten oder für Zusammenfassungen.

Um alle auf den gleichen Wissensstand zu bringen, erläuterte Laura Glöckler, wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Kantonsbibliothek, zunächst die Grundlagen, um danach gemeinsam mit Bernhard Bertelmann im Plenum verschiedene Einsatzfelder von ChatGPT im Bibliotheksberuf zu diskutieren.

### Texten, aber richtig

Eine grosse Stärke von ChatGPT liegt im Bereich der Texterstellung. Ob zum Verfassen von Texten für unterschiedliche Kanäle und Zielgruppen, zum Schreiben von Reden oder zum Erstellen von Zusammenfassungen – mit guten "Prompts" (die textliche Instruktion, die man ChatGPT eingangs gibt) verfasst ChatGPT in Sekundenschnelle Textmaterial von verblüffender Qualität. Fehlerhafte Inhalte und falsche oder fehlende Referenzen, die Version 3.5 noch häufig ausspuckte, zwingen zur sorgfältigen Überprüfung und mögen zur tröstlichen Annahme verleiten, Bibliotheken als Garantinnen gesicherten Wissens würden wichtiger denn je. Die neu verfügbare, kostenpflichtige Version ChatGPT-4 fordert diese Gewissheit aber gleich wieder heraus. Durch die Anbin-



Abbildung 3: Die Teilnehmenden lauschen den Ausführungen der Referenten.

dung ans Internet mittels Bing-Suche ist sie nicht mehr an ihre Trainingsbasis gebunden, sondern kann, mit der entsprechenden Anweisung, selbst recherchieren. Als Folge davon weist Version 4 auch Quellen bereits deutlich korrekter nach als die Vorgängerversion.

### KI-Schulungen als neuer Service

Darin besteht dann auch eine der grossen Herausforderungen in der Arbeit mit ChatGPT: Wann muss deklariert werden, dass ChatGPT geholfen hat und vor allem, wie gehen wir damit um, wenn dies nicht gemacht wird? Insbesondere die Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus Mittel- und Hochschulbibliotheken berichteten, dass ChatGPT von den Studierenden bereits sehr selbstverständlich genutzt wird. Während Plagiatserkennungsprogramme noch überfordert sind, denken sie bereits darüber nach, inwieweit Bibliotheken Anwenderinnen und Anwender dabei unterstützen können, ChatGPT sinnvoll, verantwortungsbewusst und effizient zu nutzen. Was für die einen nach Zukunftsmusik klingt, ist in der ETH-Bibliothek bereits Alltag: Die dort angebotenen Kurse für wissenschaftliches Schreiben mit KI seien jeweils in Kürze ausgebucht, berichtete ein anwesender Mitarbeiter.

### ChatGPT im Benutzungsdienst

Ein anderer Einsatzbereich ist die Interaktion mit den Benutzenden. Websites grösserer Bibliotheken setzten schon in der Vergangenheit auf Chatbots für die Beantwortung von Q&As. Nun, da mit ChatGPT verblüffend menschlich anmutende Konversationen geführt werden können, ist durchaus denkbar, dass Benutzende künftig eine Vielzahl an Auskünften von der KI erhalten. Wodurch das Personal in Bibliotheken wiederum Zeit gewinnt, sich dem Publikum dort vertieft zu widmen, wo es die KI nicht kann.

Spannend ist auch die Funktion *create your own GPT*: Durch den Upload von Daten oder die Verknüpfung mit einer Datenbank via API-Schnittstelle kann ChatGPT-4 eine neue Wissensbasis zur Verfügung gestellt werden. Nicht zum einzigen Mal flammte an dieser Stelle die Diskussion um die ethischen und rechtlichen Aspekte der Thematik auf: Welche Dokumente können bedenkenlos ins Internet hochgeladen werden, wer profitiert davon und wer wird bei Missbrauch zur Verantwortung gezogen? Angesichts der knappen Zeit musste die Diskussion kurzgehalten werden, war der Fokus der Veranstaltung doch bewusst auf den berufspraktischen Aspekt gelegt. Es wurde aber auch klar, dass die ethisch-rechtliche Dimension der Anwendung von ChatGPT kaum ausgeklammert werden kann. Zu augenscheinlich sind Ungerechtigkeiten und Risiken – etwa die Ungleichheit im Zugang aufgrund länderspezifischer Verbote oder Kosten, die Zementierung von Stereotypen, etwa bei der Bilderstellung, oder die Frage, ob der horrende Ressourcenverbrauch von Abfragen mit ChatGPT angesichts der Klimakrise überhaupt zu vertreten ist.

### Recherchieren, Formulieren, Katalogisieren: ChatGPT-4 in der Praxis

Im zweiten Teil des Nachmittags waren die Teilnehmenden eingeladen, in Gruppen mit konkreten Aufgaben Anwendungsfelder von ChatGPT praktisch zu testen. Dafür standen vier kostenpflichtige Zugänge zu ChatGPT-4 zur Verfügung. Und nur wenig Zeit. Eine Erfahrung machten in den folgenden anderthalb Stunden alle drei Gruppen: Um effizient mit ChatGPT arbeiten zu können, müssen die Prompts gut sein.



Abbildung 4: Hands on! Wie schlägt sich ChatGPT-4 bei praktischen bibliothekarischen Aufgaben?

Zwei Gruppen versuchten sich mithilfe von ChatGPT in der Rechercheunterstützung für eine Arbeit Niveau Sek II. Sehr hilfreich erwies sich die KI bei der Ideenfindung und der Formulierung einer Forschungsfrage. Hier wurde insbesondere die Interaktivität im "Dialog" mit ChatGPT geschätzt. Während ChatGPT-3.5 im deutschen Literaturverzeichnis noch fiktive Titel listete, konnte Chat-GPT das Literaturverzeichnis schlussendlich in verschiedenen Formaten korrekt darstellen. Dagegen erwies sich vorgeschlagene Literatur als recht oberflächlich. Die Abfrage der Datenbanken Scholarly und ScholarAI als Plug-Ins und die Aufnahme von Fachartikeln liess sich in der zur Verfügung gestellten Zeit nicht umsetzen.

Eine andere Gruppe hatte den Auftrag, das Potential von ChatGPT für Öffentlichkeitsarbeit zu testen. Auch hier überzeugte ChatGPT zunächst

als Hilfe beim Brainstorming. Mit dem Post Instagram, inklusive mit von der KI generiertem Bild

und passenden Hashtags war die Gruppe nach einigen Justierungen des Prompts zufrieden. Dies versuchten sie nacheinander mit beiden verfügbaren Versionen und sprachen sich punkto Kreativität klar für ChatGPT-4 aus. Interessanterweise gingen die Meinungen auseinander, ob sie eher ein von der KI generiertes Bild oder einen von ihr verfassten Text nachnutzen würden. Schwieriger gestaltete sich die Aufgabe, mit ChatGPT einen Flyer zu gestalten. Hier kam das Programm schnell an seine Grenzen und verwies auf andere Anwendungen.

Eine dritte Gruppe wagte sich mit ChatGPT an die "Königsdisziplin" der bibliothekarischen Praxis, das Katalogisieren. Bei der Sacherschliessung erwies sich ChatGPT mit einiger Übung als hilfreich, wobei die Resultate sorgfältiger Prüfung bedürfen. Das Fazit für die Formalerschliessung fiel dagegen ernüchternd aus. Hier fehlte ChatGPT eine genügend grosse Datenbasis. Interessant wäre hier eine Verbindung zum Bibliothekssystem via SRU-Schnittstelle, was während des Workshops aber nicht umgesetzt werden konnte, die Kantonsbibliothek Thurgau aber weiterverfolgen wird.

Wie weiter?

Nach dem Praxisteil und der Diskussion der Ergebnisse im Plenum blieb die Frage, ob die Teilnehmenden ChatGPT als vorübergehende Erscheinung bewerten oder ob sie glauben, dass es uns weiter begleiten wird. Mit 29 zu einer Stimme bei einer Enthaltung sprachen sie sich deutlich für Letzteres aus, um anschliessend beim Apéro weiter zu diskutieren. Denn die Frage ist nicht ob, sondern vielmehr *wie* es weitergeht.

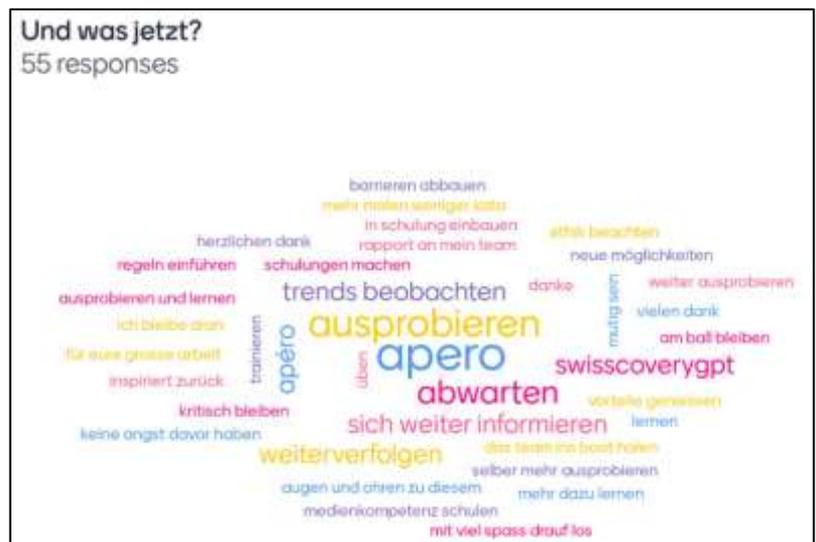


Abbildung 5: Wie geht es weiter? Die Antworten der Teilnehmenden auf die Frage, wie sie nach dem Workshop mit ChatGPT weiterfahren, erstellt mit Mentimeter.